

12. / 1915.

## Zeitungs-papier und Kriegshygiene.

Von Dr. Ziegelroth (Strummhübel).

Was die Zeitungen für die Psyche der Soldaten sind, was sie an Anregung und geistiger Erfrischung unseren lieben tapferen Kriegerern fern von der Heimat bringen, das weiß jeder, der erfahren, mit welcher Sehnsucht die Zeitungen im Felde erwartet werden. Aber auch losgelöst von dem Inhalt hat das Zeitungspapier allein, also gewissermaßen die tote Zeitung, eine leider immer noch nicht gebührend gewürdigte Bedeutung für das Wohlergehen unserer Krieger. Die Herren von der Presse werden es mir hoffentlich nicht übel nehmen, wenn ich in erster Linie unseren Kriegerern empfehle, ihre Zeitungen buchstäblich mit Füßen zu treten. Ich habe ja nur die tote Zeitung im Sinne, und kann auf Grund vieler praktischer Erfahrungen versichern, daß es für die Fußhygiene im Felde kein wirksameres Mittel gibt als eben Zeitungspapier.

Eine der häufigsten Beschwerden unserer Soldaten, namentlich in den Schützengräben sind die „Eisbeine“. Die meist nasse Kälte des Bodens teilt sich leicht den Füßen mit. Kalte Füße sind aber die Ursache nicht nur allgemeinen Unbehagens, sondern auch sehr oft von Katarthen und Rheumatismus. Das Zeitungspapier ist aber ein ebenso einfaches wie wirksames Mittel gegen Fuß-Erfältungen. Und die „Technik“ seiner Anwendungen ist nicht minder einfach. Am besten wickelt man eine gewöhnliche Strohsohle in eine mehrfache Lage Zeitungspapier. Die Umschlagstellen des Papiers müssen auf der unteren Seite sein. Schon das ist eine unendliche Wohlthat, daß man das Papier beliebig oft ersetzen kann, mindestens jeden Tag einmal — was weder mit dem Strumpf noch mit dem Fußlappen im Felde möglich ist. Man hat stets eine erquicklich saubere, frische Sohle im Innern des Stiefels. Wenn irgend möglich, wärme man die Strohsohle an, bevor man sie in das Zeitungspapier wickelt und einlegt. Hat man keinen Ofen zur Verfügung, so benutzt man dazu die eigene Körperwärme. Die Zeitungshülle hält die erwärmte Strohsohle ziemlich lange warm — und damit auch den Fuß. Das leicht zu erneuernde Zeitungspapier hält die Strohsohle auch ziemlich lange sauber. Gleichwohl empfiehlt es sich, die Sohle alle paar Tage mit Seife und heißem Wasser zu reinigen, jedenfalls so oft sich Gelegenheit dazu bietet. Die Strohsohlen sind außerdem sehr leicht in jedem Liebesgabenbrief an die Front zu schaffen — und sind sicherlich nützlicher als manch andere Sendung.

Auch für die nicht minder wichtige Stiefelpflege kann das Zeitungspapier von großem Nutzen sein. Hat man vor dem Schlafengehen die durchnässten Stiefel von den Füßen gezogen und will nach einer Reihe von Stunden die halbgetrockneten wieder anziehen — Herrsch — das gibt ein Geschiebe. Das im Trocknen begriffene Leder hat sich meist gehörig zusammengezogen. Und nun wie erst, wenn alarmiert wird und das Stiefel-Anziehen im Nu geschehen soll! Deshalb entschließt man sich im Felde so schwer, die nassen Stiefel

auszuziehen — sehr zum Schaden der Gesundheit. Aber das läckische Zusammenschrumpfen der trocknenden Stiefel kann man sehr leicht dadurch verhindern, daß man die ausgezogenen Stiefel fest mit Zeitungspapier ausstopft. Der mit Papier ausgestopfte Stiefel behält seine Form viel besser, als wenn man ihn auf einen guten Leisten gelegt hätte. Und wer hat im Felde den Leisten zur Hand?

Aber damit ist die wohltätige Wirkung des Zeitungspapieres im Felde noch nicht erschöpft. O nein. Gilt es irgendein schnell zusammengefügtes Schilderhaus, eine Bretterhude, einen in einen Schlaf-„Saal“ umgewandelten Stall vor dem Hereinfluten eisigen Windes zu schützen, gilt es irgendwo Spalten und Risse winddicht zu sichern: nichts besseres gibt es dafür, als eine mehrfache Schicht von Zeitungen, die am besten mittels eines Brettchens über die Ritzen genagelt werden. Das aufgenagelte Brett ohne unterlegte Zeitungen schließt nie winddicht. Oder wer keinen Pelz, keine Pelz- oder Lederveste sein eigen nennt, und wenn der Wind durch Mantel und Waffenrock bis auf die Knochen bläst, der kann sich besonders die gefährdeten Lungen dadurch schützen, daß er sich eine mehrfache Lage Zeitungen auf der Innenseite seines Waffenrockes mittels einiger Sicherheitsnadeln befestigt. Das Zeitungspapier als billiges, nicht übermäßig gummirtes Papier hat die herrliche Eigenschaft eines vortrefflichen Wärmehalters oder physikalisch ausgedrückt eines schlechten Wärmeleiters. Nühet also, Ihr lieben Krieger im Felde, diese Eigenschaften des Zeitungspapiers, ehe Ihr es wegwerft! Weiter kann man, wenn frische oder vertrauenswürdige Bettbezüge fehlen, mit Zeitungen sich einen ziemlich kloß- usw. dichten Überzug oder Aufbede auf Matratzen, Strohsäcke, Unterbetten oder Strohmatten machen. Zusammengeknütteltes Zeitungspapier kann auch zur Not als Füllung des Strohsackes dienen. Jedenfalls ist dies Papier viel hygienischer als nasses oder faules oder sonst infiziertes Stroh. Das „Knüllen“ und Füllen muß allerdings mit einiger Sorgfalt geschehen. Ebenso kann ein Brotbeutel oder ein Rucksack in ähnlicher Weise mit knütteltem Zeitungspapier gestopft ein ganz leidliches Kopfkissen sein. Der Vollständigkeit halber sei auf die Bestrebungen hingewiesen Zeitungspapier als Inhalt von Bettdecken zu benutzen.